

*Bis wir wieder ganz ohne Corona-Einschränkungen Gottesdienste feiern, hier für Sie
der Lesegottesdienst -
mit herzlichen Grüßen, Ihre Pfarrerin Jana Roske-Voß*

Der Lesegottesdienst für Zuhause in Wolfershausen-Brunslar-Deute 2. Sonntag nach Trinitatis - 21. Juni 2020

**Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes!
Amen**

Herzlich Willkommen
zum Lesegottesdienst heute am 2. Sonntag nach Trinitatis.

Gestern habe ich 100 Tage Corona gezählt - so lange schon!
Irgendwie können wir nicht mehr, oder?
Ich merke das an mir selbst, aber auch an den anderen.
Menschen werden rücksichtsloser, fahriger,
schlechter gelaunt, manchmal auch trauriger.

Aber **jetzt** feiern wir zusammen Gottesdienst!
In der Kirche, unter besonderen Vorkehrungen -
und zuhause oder am Telefon.
Und das tut gut.
Eine lange und teils sehr belastende Ausnahmezeit liegt hinter uns
und trotz vieler Lockerungen ist die Zeit ja noch nicht überstanden.
Irgendwie lastet das auf uns allen.

Lasst uns doch heute und die ganze Woche
und in Zukunft besonders darauf vertrauen,
was Jesus sagt:
*„Kommt zu mir, ihr alle, die ihr euch abmüht und belastet seid!
Bei mir werdet ihr Ruhe finden.“ (Matthäus 11,28)*
Amen

LIED EG 445, 1+2+5 Gott des Himmels und der Erden

PSALM (aus Psalm 36) - Die Quelle des Lebens
HERR, deine Güte reicht, so weit der Himmel ist,
und deine Wahrheit, so weit die Wolken gehen.
Deine Gerechtigkeit steht wie die Berge Gottes
und dein Recht wie die große Tiefe.
HERR, du hilfst Menschen und Tieren.
Wie köstlich ist deine Güte, Gott,
dass Menschenkinder unter dem Schatten deiner Flügel
Zuflucht haben!
Sie werden satt von den reichen Gütern deines Hauses,
und du tränkst sie mit Wonne wie mit einem Strom.
Denn bei dir ist die Quelle des Lebens,
und in deinem Lichte sehen wir das Licht.

LIED EG 277, 1+2+5 Herr, deine Güte reicht, so weit...

PREDIGT

Uns alle haben die letzten Tage, Wochen und Monate aufgewühlt.
Fast jede und jeder geht gerade mit einer Belastung „noch obendrauf“ durchs Leben.

Die Kontakte, die man sich immer noch verbietet.
Die Irritation über das, was nun erlaubt ist und was nicht.
Oder die Unsicherheit, dass man was falsch macht,
jemanden gefährden könnte.
Da sind einige, die kommen ganz gut klar.
Gerade jetzt, wo ja wieder vieles möglich ist.
Und da sind andere, die halten kaum noch aus,
dass immer noch nichts normal ist.

Viele sind gerade jetzt sehr belastet.
Viele mühen sich ab, das alles zu schaffen.
Geht ja auch nicht anders.
Eltern zwischen Arbeit und Kindern zuhause.
Und Eltern, die keine Arbeit mehr haben.
Partner, die sich lange nicht besuchen konnten,
einer im Krankenhaus oder in einem Heim.
Großeltern, die ihre Kinder und Enkel und Urenkel vermissen.
Menschen, die in Existenznot geraten sind.
Menschen, die krank geworden sind und noch auf Heilung warten.

Da tut es so gut, den Satz zu hören, den Jesus sagt.
Er kommt uns bekannt vor.
Eine Einladung, die ein großartiges Versprechen beinhaltet:
Kommt zu mir,
ihr alle, die ihr euch abmüht und belastet seid!
Bei mir werdet ihr Ruhe finden.
Herrlich. Erquickend.
Erleichtert lasse ich mich aufs Sofa fallen.
Feierabend.

Aber bevor ich allzu bequem sitze,
sehen wir doch nochmal genauer hin.
Da steht ja noch mehr:
Ich habe den Eindruck,
Jesus konnte auch ein bisschen nicht mehr.
Er stieß immer wieder an menschliche Grenzen,
kam an verschlossene Türen.

Er musste feststellen, dass gerade in den Städten,
in denen er viele Wunder getan hatte,
sich die Menschen dort gar nicht verändert haben.
Sie haben nichts in ihrem Leben verändert,
obwohl vor ihren Augen Jesus wunderbares vollbracht hat.
Er hat Schuld vergeben, Versöhnung gelebt.

Er hat heilsam gewirkt.
So dass einer wieder Laufen konnte.
Und eine andere ihr chronisches Leiden los wurde.
Und ein Kind war doch nicht tot.

Und trotzdem müssen gerade in diesen Orten
die Jüngerinnen und Jünger von Jesus
es unsagbar schwer gehabt haben als Botinnen und Boten
seiner guten Nachricht.
Vermutlich waren es „Weise und Kluge“,
Schriftgelehrte und religiöse Männer,
die den Weg Jesu nicht mitgehen wollten.
Seine Gegner,
die gegen ihn arbeiteten.
Wir wissen, wie es ausging für ihn.

Aber die Gegner befinden sich auf dem Holzweg.
Jesus macht diesen Menschen Vorwürfe.
Und kommt zu dem Schluss, dass es wohl so sein soll:
Die Weisen und Klugen wollen
es einfach nicht sehen.
Es ist wohl nur den einfachen Menschen offenbar,
an die sich seine Worte in der Überlieferung durch den
Schreiber des Matthäusevangeliums nun richten.

Was hier fast wie eine Verschwörungstheorie klingt,
ist natürlich keine.
Die Menschen, an die sich das Evangelium richtet,
sollen spüren, dass Gott wirklich auf ihrer Seite ist.
Dass Gott Partei nimmt für die,
auf die sonst keiner Rücksicht nimmt.
Die am Rande stehen der Gesellschaft.
Die durchs Raster fallen könnten.
Arme und kleine Leute.
Und wir, die wir bereit sind, uns durch Gott
verändern zu lassen.

Deshalb stimmt Jesus den folgenden Lobpreis an.
Bestärkend für die, die den *ganzen* Willen Gottes
wissen wollen und sich zum Leben führen lassen wollen.
Zur erquickenden, heilsamen „Ruhe“.

Wir lesen im Matthäusevangelium 11:

Jesus und der Vater

Jesus rief aus:

„Ich preise dich, Vater,
du Herr über den Himmel und die Erde!
Denn du hast das alles
vor den Weisen und Klugen verborgen.
Aber den einfachen Leuten hast du es offenbart.
Ja, Vater, so hast du es gewollt!
Alles hat mir mein Vater übergeben.
Niemand kennt den Sohn, nur der Vater.
Und niemand kennt den Vater, nur der Sohn -
und die Menschen,
denen der Sohn den Vater zeigen will.“

Von Jesus lernen

Und dann sagt Jesus:

**„Kommt her zu mir,
ihr alle, die ihr euch abmüht und belastet seid!
Bei mir werdet ihr Ruhe finden.**

Nehmt das Joch auf euch,
das ich euch gebe.

Lernt von mir:

Ich meine es gut mit euch
und sehe auf niemanden herab.
Dann wird eure Seele Ruhe finden.
Denn mein Joch ist leicht.
Und was ich euch zu tragen gebe,
ist keine Last.“

(BasisBibel: Matthäus 11,25-30)

Jesus zeigt uns:

Lobpreis ist die einzig richtige Antwort auf Gottes Wunder.

Es ist gut, Gott zu danken, dass Du lebst.

Gott zu danken, dass er Dir den richtigen Weg zeigen will.

Gott zu danken, dass er Deine Last mitträgt,

dass er Dich stärkt und Dich aufhebt und wachsen lässt.

Denn Jesus sagt ja: *„Ich meine es gut mit euch
und sehe auf niemanden herab“.*

Blicken wir auf unsere Lage.

Wir alle hätten jetzt gerne das Ende der Corona-Zeit.

Darin sind wir vermutlich alle gleich.

Anfangs dachte ich auch, dass dieser Virus uns alle gleich macht.

Aber die Nachrichten aus aller Welt lehren mich das Gegenteil.

Da gibt es viele arme und kleine und geringe Menschen,
die diese Pandemie besonders hart trifft.

Wie gesagt, nahezu jedem drückt dieses Virus eine zusätzliche Last auf.

Doch sie tragen zu können, gibt es so furchtbar ungleiche Bedingungen.

Hier bei uns sagen Eltern gefühlt ihren Kindern nur noch, dass jetzt die Arbeit dran ist. Und umgekehrt können sie manchmal keinen klaren Gedanken mehr fassen. Ich gebe zu, das ist echt nicht leicht, ich erlebe es ja selbst.

Aber ist das nicht auch Jammern auf höherem Niveau?

Wer z.B. gerade zwischen Kinderbetreuung und Homeoffice festsetzt, hat es vergleichsweise noch gut. Das heißt nämlich folgendes:

Da hat jemand Arbeit (nicht selbstverständlich)

und muss aber auch nicht raus dafür,

kann sich also nicht in seinem Betrieb anstecken.

Und man ist nicht allein zuhause,

was vor Einsamkeit schützt, wenn man doch keinen treffen soll.

Bei aller Last doch wirklich Gründe, dankbar zu sein, oder?

Im Kreis Gütersloh in NRW, wo sich hunderte Menschen infiziert haben, die in einem großen Schlachtbetrieb arbeiten, mussten jetzt die Schulen wieder geschlossen werden.

Natürlich ist das blöd. Besonders für die Kinder.

Keine Frage.

Aber ist es besonders christlich,

als Eltern da jetzt auf die Straße zu gehen und sich zu beschweren?

Kindern kann man die Lage erklären,

warum sie nochmal zuhause bleiben müssen.

Eltern müssen arg die Zähne zusammen beißen,

weil nochmal alles umorganisiert werden muss.

Aber es wird gehen.

Viel schlimmer ist doch, dass gerade dort,

wo Menschen auf engstem Raum leben und arbeiten müssen,

damit wir unser täglich Fleisch bekommen,

die Bedingungen alles andere als gut sind,

um sich vor dem Virus zu schützen.

Da werden jetzt Missstände offenbar,

die die Klugen und Weisen und Reichen gerne verdrängen.

Es ist richtig,

gegen diese Missstände auf die Straße zu gehen.

Aber doch nicht,

weil es für mich unbequem ist, mich nochmal umzuorganisieren.

Es ist auch richtig,

sich darum zu sorgen,

dass die Infizierten jetzt vielleicht nicht richtig versorgt werden

und noch selber einkaufen gehen.

Aber doch nicht, weil ich dann, während ich das von ihnen produzierte Fleisch einkaufen gehen, möglicherweise durch sie infiziert werden könnte.

Sondern weil es da einigen richtig schlecht geht jetzt.

Weil die Familie im Heimatland sich Sorgen macht.

Und vor allem, weil keiner diese ungerechten Bedingungen ändert.

Auch hierzulande nicht.

Angefangen beim gerade preiswert eingekauften täglichen Fleisch.

Dieses Joch, das Jesus uns gibt.
Es ist leicht.
Leichter als die Last, die wir uns selber machen.
Leichter als das, was andere dir zumuten.
Weil dich dieses Joch nicht klein machen soll.
Sondern weil du unter diesem Joch deine eigene Last
leichter durchs Leben ziehen kannst.
Was Jesus gibt, ist eine Hilfe zum Tragen.
Keine zusätzliche Last.

Mit dem Sofa und dem Feierabend -
das muss wohl noch einen Moment warten.
Das ist auch bei Jesus erst nach getaner Arbeit dran.
Er nimmt uns also nicht unsere Verantwortung ab.

Aber wenn wir z.B. gegen oder für etwas auf die Straße gehen,
dann tun wir es als Christen unter Jesu Joch.
Das Vertrauen auf Jesus hilft.

*„Kommt zu mir,
ihr alle, die ihr euch abmüht und belastet seid!
Bei mir werdet ihr Ruhe finden.“*

Das nimmt mir ganz und gar nicht meine Verantwortung ab,
das wären Fake News (mit falschen Versprechungen).

Aber es nimmt die Verantwortung und Belastung ernst
und hilft, sie zu tragen.

Wie eine Hand, die mitträgt.

Auch die Verantwortung für andere können wir so leichter tragen.

Das ist so als legte sich da eine Hand auf deine Schulter,
leicht, aber doch mit Nachdruck.

Die dich sanft in die richtige Richtung führt.

Ohne Zwang.

Es ist eher wie eine Einladung.

Amen

LIED EGplus +32 Eingeladen zum Fest des Glaubens

GEBET

Wir danken dir, unser Gott,
dass du uns einlädst
und Gemeinschaft schenkst mit dir.

Wir danken dir,
dass wir bei dir zuhause sind.

Du bist uns nah.

Du bist bei uns, wenn wir beten,
dein Wort hören und lesen,
dir singen oder Musik für dich im Ohr haben.

Wir rufen dich an: Gott, erhöre uns!

Die Tür zu dir, Gott, steht allen offen.
Lass uns Botinnen und Boten deiner Einladung sein -
gerade jetzt,
wo wir uns vor lauter Abstand kaum einzuladen trauen
oder wo uns dafür die Kraft fehlt.
Du sagst „Kommt her zu mir, ihr alle,
die ihr euch abmüht und belastet seid.“

Lass uns glaubwürdig sein in unserem Leben,
gerade jetzt,
damit die Menschen, die uns begegnen, spüren:
Du grenzt niemanden aus.

Lass uns die Not anderer sehen und lindern, wo wir können,
gerade jetzt,
wo ganz nah bei uns Menschen allein sind,
in Not sind,
ausgeschlossen werden,
und wo gar nicht fern von uns
Menschen diskriminiert, ausgebeutet
und abgelehnt werden.
Du gibst uns ein Stück Heimat zum gemeinsamen Teilen,
bei dir haben wir Zuflucht.
Wir rufen dich an: Gott, erhöre uns!

Gott - Vater, Sohn und Heiliger Geist - wir bitten dich
für all die Menschen, an die wir jetzt denken.
*(- Hier kann eigenes Gebetsanliegen ergänzt werden oder ein Moment
der Stille sein -)*

Wir bitten dich, Gott, erhöre uns.

Wir beten weiter mit den vertrauten Worten:

***Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute,
und vergib uns unsre Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich
Und die Kraft und die Herrlichkeit
In Ewigkeit.
Amen***

LIED: EG 170 Komm, Herr, segne uns

MITTEILUNG

Ab sofort feiern wir wieder wöchentlich in einer unserer Kirchen Gottesdienst. Auch ist einmal im Monat Ihre Kirche zum persönlichen Gebet geöffnet.

Die „**Gottesdienste unter Coronabedingungen**“ sind anders als gewohnt: Sie sind kürzer (20-30 Minuten),

auch dürfen wir nicht gemeinsam singen.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer müssen in eine Anwesenheitsliste eingetragen werden und sollten eine Mund-Nasen-Bedeckung tragen.

In den Kirchen gibt es ausgewiesene Plätze,

um den gesetzlich vorgeschriebenen Mindestabstand einzuhalten.

Unser **Online-Lesegottesdienst** bleibt bis zur Aufhebung der „Corona-Bedingungen“ erhalten.

Gott gebe uns seinen Segen zu unseren kommenden Gottesdiensten und Gott segne uns für diese Zeit:

SEGEN

Der Herr segne dich und behüte dich

der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig

der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und schenke dir seinen Frieden.

Amen